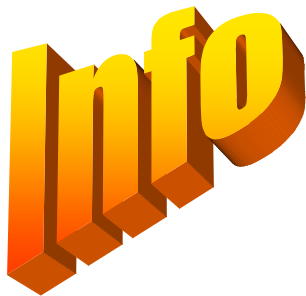




BLAUES KREUZ IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE BUNDESVERBAND e.V.

- Selbsthilfeorganisation in der Suchtkrankenhilfe -

Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche, Bundesverband e.V.
Julius-Vogel-Straße 44, 44149 Dortmund



Bundesgeschäftsstelle

Julius-Vogel-Straße 44
44149 Dortmund
Tel.: (0231) 586 41 32
Fax: (0231) 586 41 33

E-Mail: bke@blaues-kreuz.org
E-Mail: bke-breuer@t-online.de
Internet: www.blaues-kreuz.org

November 2009

Statistik – Notweniges Übel oder gewinnbringende Resultate

Über Sinn und Zweck von Statistiken lässt sich natürlich immer streiten. „Traue keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast!“ – So lautet ein scherzhafter, vielleicht aber mit einem ernsten Hintergrund versehener Slogan. Sicherlich kommt es immer darauf an, wozu eine Statistik benötigt wird, entsprechend werden die Daten erhoben. Vorzeigbare werden veröffentlicht und andere unter den Tisch fallen gelassen (so wird unterstellt).

Stichwort: Transparenz

Doch die Statistik unseres Verbandes sehen wir aus einer anderen Perspektive. Sie soll vor allem unserem Verband mit seinen Gruppen Nutzen bringen. Dazu ist es notwendig, dass die Fakten offen und ehrlich – so wie ja auch unsere Arbeit mit den Menschen in der Gruppe verläuft – zu Papier gebracht werden.

Stichwort: Erfolgskontrolle

An den Zahlen können wir ablesen, wie sich unsere Arbeit in den letzten Jahren entwickelt hat und wo sie zukünftig hingehen kann. Die Statistik kann uns aufzeigen, in welchen Bereichen wir hervorragende Arbeit leisten, auf die wir zu Recht stolz sein können. Auch auf Lücken und Schwachstellen unseres Angebots macht sie uns aufmerksam. Warum bleiben z.B. so viele der Gruppenteilnehmer/innen der Gruppe auf Dauer fern, wenn sie einmal rückfällig geworden sind? Hier können wir dann entscheiden, ob wir unser Spektrum erweitern möchten oder sagen: „Das alles reicht uns! Mehr können und wollen wir nicht leisten.“

Innerhalb der Gruppe haben so alle Gruppenteilnehmer/innen die Möglichkeit, das Angebot und die Entwicklung der Gruppe anzuschauen. Alle bedeutet: Gruppenteilnehmer/innen, die schon lange der Gruppe oder dem Verband angehören sowie neue Teilnehmer/innen, die sich noch orientieren und prüfen wollen, ob die Gruppe auch die richtige für sie ist. Ebenso haben neue ehrenamtliche Mitarbeiter/innen (z.B. Gruppenleiter/innen, Vorsitzende, Schriftführer/innen, Kassierer/innen, Mitarbeiter/innen



für Öffentlichkeitsarbeit etc.) die Möglichkeit, Rückschau zu halten und sich einen Überblick über die bisherigen Angebote und Leistungen zu verschaffen.

Stichwort: Gleichbehandlung

„Unsere Selbsthilfegruppen sind offen für alle Menschen und sie sind kostenlos.“ Dies sagen wir allen, die einen ersten Kontakt zu uns aufbauen. Doch insgeheim hoffen wir, dass sich nach einer gewissen Zeit, die Menschen entschließen, sich unserer Gruppe, unserem Verband als Mitglieder anzuschließen. Denn unser Angebot ist zwar kostenlos, aber nicht ohne Kosten. In der Statistik können wir ablesen, wie viele Mitglieder diese Hilfgemeinschaft mittragen. Wenn wir uns als Solidargemeinschaft verstehen, so gilt dies auch bei der Entscheidung zur Mitgliedschaft. Dies sorgt für eine Gleichstellung und Gleichberechtigung aller Gruppenteilnehmer/innen sowie für Gerechtigkeit bzgl. finanzieller Aufwendungen und Belastungen. Mehr Mitglieder machen unsere Gemeinschaft auch stark und unabhängig.

Stichwort: Mitbestimmung

Ist es vielleicht innerhalb der Gruppe nicht immer üblich zwischen Mitgliedern und Gruppenteilnehmer/innen zu differenzieren, wenn es um Entscheidungen und Interessen der Gruppe geht, so sieht dieses aber bei Mitgliederversammlungen anders aus. Mitbestimmen können dort nur Mitglieder. Dies gilt innerhalb der Gruppe oder des Vereins aber auch auf den Ebenen der jeweiligen Landesverbände und des Bundesverbandes. Je nach Mitgliederzahl der Gruppe oder des Vereins können Delegierte zur Landesdelegiertenversammlung entsandt werden und haben dort die Möglichkeit, die Interessen der Gruppe entweder mit großer oder eher geringer Stimmenzahl zu vertreten. Ebenso sieht die Mitbestimmung auf Bundesebene aus. Entscheidend für die Delegiertenzahl der einzelnen Landesverbände und damit für die Vertretung der jeweiligen Gruppen in den Bundesländern ist die gemeldete Mitgliederzahl.

Stichwort: Fortbildungsbedarf

Die Statistik macht uns deutlich, an wen sich unser Angebot bisher gerichtet hat. Waren es bisher eher Männer, Personen ab 45 Jahre, deutsche Mitbürger, Alkoholabhängige? Oder hat sich in den letzten Jahren etwas verändert. Suchten immer mehr jüngere Menschen, vielleicht auch mit anderen Abhängigkeiten die Gruppe auf? Oder gab es einen Zuwachs an ratsuchenden Frauen und Angehörigen? Oftmals lassen sich aus der Statistik Trends ablesen, wie sie auch in der Fachwelt beschrieben werden. Manchmal machen neue Trends auch neues Wissen und neue Erfahrungen notwendig, so dass ein Fortbildungsbedarf deutlich wird. Dieser kann dann z.B. als Forderung an die nächst höhere Ebene wie dem Landes- oder Bundesverband weiter gegeben werden.

Stichwort: Mittelbeschaffung

Genauso gut kann das Fazit aber auch lauten: „Wir wollen Bewährtes erhalten und ausbauen!“ Hierzu kann es notwendig sein, eine finanzielle Unterstützung bei den Kranken- und Rentenversicherungen oder anderen Förderern unserer Arbeit zu beantragen. Wenn wir diesen offiziellen Stellen unsere Statistik vorlegen, aus der ersichtlich wird, wie breit unser Hilfespektrum ist und wie erfolgreich unsere Arbeit verläuft, so können sich diese Stellen einen objektiven Eindruck über unsere Arbeit machen. Auch für diejenigen in den Gruppen, die diese Anträge stellen, kann es eine Erleichterung bedeuten, wenn wir unsere Arbeit nicht immer wieder rechtfertigen und begründen müssen.

Stichwort: Öffentlichkeitsarbeit

„Das Blaue Kreuz in der Evangelischen Kirche – wer ist das eigentlich und was macht das BKE denn überhaupt?“ Diese Fragen begegnen uns häufig, wenn es darum geht, die Gruppe und das Angebot der Gruppe in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Zwar gibt es mittlerweile viele gute Flyer und Broschüren über unsere Arbeit, doch ganz konkret und ganz aktuell beschreibt die Statistik, welche Angebote wir im letzten Jahr gemacht, wie häufig wir Fachkliniken besucht, Hausbesuche durchgeführt, Konfirmandengruppen begleitet haben usw.. Deutlich wird auch, wer sich in unseren Gruppen befindet. Was für Frauen und Männer sind das denn eigentlich und welche Geschichte und Erfahrungen bringen sie mit in die Gruppe. Sind es eher Menschen im „Mittelalter“, die Therapie erfahren und betroffen oder mitbetroffen von einer Alkoholabhängigkeit sind? Für viele Menschen ist es wichtig im Vorfeld zu wissen, worauf sie sich – vielleicht für viele Jahre ihres Lebens - einlassen.

Genauso wichtig ist aber auch die Transparenz für all diejenigen mit denen wir zusammen arbeiten möchten, wie z.B. die Gemeinde, die Beratungsstelle, andere Selbsthilfegruppen im Gesundheitsbereich, Krankenkassen, Ärzte usw.. Nur wenn wir zeigen was wir können und was wir wollen, können andere unser Angebot annehmen.

Stichwort: Landesverband und Bundesverband

„Das „Herzstück“ des BKE ist der Mensch“ – so steht es in unserem Leitbild „Wir über uns“ geschrieben. Ohne ihn – den Menschen - gäbe es keine Gruppe, ohne Gruppe keinen Landesverband, ohne Landesverband keinen Bundesverband. Jeder einzelne Mensch in den Gruppen soll sich und seine Interessen auf allen Ebenen vertreten wissen und auch vertreten fühlen. Doch müssen die einzelnen Ebenen von den Bedürfnissen, Wünschen und Aktivitäten der Menschen in den Gruppen wissen. Dazu bietet die Statistik einen guten Überblick. Sie zeigt den Interessenvertretern auf Landes- und Bundesebene welche Bewegungen es in den Gruppen gibt und was die Menschen dort bewegt. Alle bereits genannten Stichworte führt die Statistik zusammen und lässt ein Bild entstehen, das unseren Verband, unser Blaues Kreuz darstellt.

Mit diesem Abbild versuchen Landes- und Bundesverband die Interessen und Bedürfnisse der einzelnen Frauen, Männer, Mädchen und Jungen zu vertreten und zu erfüllen. Innerhalb des Verbandes wird klar, wo und zu welchen Themen Unterstützung und Fortbildung notwendig ist. Wo können und müssen vielleicht auch neue Tätigkeitsfelder aufgetan werden, z.B. für neue Zielgruppen. Wo werden Belastungen auf uns zukommen, z.B. durch die neuen Gesetzgebungen wie Harz IV und wie können Landes- und Bundesverband die Gruppen dabei unterstützen?

Ebenso wichtig ist aber auch die Interessenvertretung nach außen. Die Zusammenarbeit mit befreundeten Suchtselbsthilfeverbänden kann unsere Arbeit unterstützen. Klar muss aber auch sein, was brauchen wir an Unterstützung und an welchen Stellen sind wir den anderen vielleicht schon einen Schritt voraus, z.B. bei der Integration der anderen Suchtformen. Aus der Statistik lassen sich unsere Stärken und auch unser Unterstützungsbedarf ablesen. Auch die Besonderheit, dass wir 2004 erstmalig unsere erhobenen und selbstverständlich anonymisierten Daten mit den Ergebnissen der anderen vier großen Selbsthilfe- und Abstinenzverbände (Blaues Kreuz in Deutschland, Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe, Guttempler in Deutschland, Kreuzbund) zusammen geführt haben, macht unsere Resultate noch eindrucksvoller. Gemäß unserem Motto „nicht einsam – gemeinsam“ bilden wir gemeinsam mit den anderen

Verbänden eine starke und aussagekräftige Gemeinschaft, mit der wir unseren Forderungen auf politischer Ebene noch mehr Nachdruck verleihen können.

Genauso können wir den Forderungen der Kranken- und Rentenversicherungen mit einer aussagekräftigen Statistik gelassen entgegen treten. Wir können zeigen, dass unsere Arbeit ein weites Spektrum umfasst und erfolgreich ist. Denn das hat die Erhebung 2004 gezeigt! Doch ohne diesen fundierten Nachweis werden die Krankenkassen, die Rentenversicherer, das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung und andere Unterstützer unserer Arbeit zukünftig immer weniger bereit sein, unser BKE finanziell zu unterstützen.

Statistik bleibt zwar auch weiterhin ein notwendiges Übel, aber sie verschafft uns vor allem auch gewinnbringende Resultate.



Hannelore Breuer
Bundesvorsitzende